Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Bezugspreis halbmonatlich 1.— M. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- u. Feiertag, mittags.

Druck und Verlag Fr. Kuhle Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31

Fernsprecher Nr. 83 Postscheckkonto Nr. 5796 Scheckamt Hannover

Anzeigenpreis: Preis für die 1spaltige Millimeterzeile od. deren Raum für Stadt und Landkreis Herford 10 Goldpfennig; Reklamen 50 Goldpfennig.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 57 — Herford, Freitag, den 7. März 1924 — 42. Jahrgang

Amtsniederlegung des Staatsanwalts im Hitler-Hochverratsprozeß.

Beobachtungen.

Die einfach grenzenlose Anmaßung, mit der von den Angeklagten die Verteidigung im Hitler-Ludendorff-Prozeß geführt wurde, und der der Vorsitzende von Anfang an nicht mit der notwendigen Energie und Gewandtheit entgegentrat, hat gestern zu einem Auszug der Staatsanwaltschaft und zur Unterbrechung der Verhandlung geführt. Pochend auf ihre prozessual günstige Stellung und ihre Kriegsverdienste glauben die Angeklagten und mit ihnen vor allem der Verteidiger Justizrat Kohl sich alles mögliche herausnehmen zu dürfen. Davon, daß hier Männer auf der Anklagebank sitzen, die Bayern und das Reich in die schwersten inneren Kämpfe und außenpolitischen Verwicklungen stürzen wollten, die das Ansehen Bayerns auf das schmählichste bloßgestellt haben, ist in diesem Prozeß kaum mehr die Rede. Es haben Zehntausende und Hunderttausende im Feld genau so viel und mehr geleistet als die Herren, die vor dem Gericht ihre Taten aufzählen. Sie betrachten aber das, was sie für das Vaterland getan und gelitten haben, als die Erfüllung ihrer Pflicht und fordern daraus nicht einen Freibrief für Verrat und Schimpfen. Der Vorfall, der der Verhandlung ein frühzeitiges Ende bereitete, ist nur ein Glied in der Kette der Ueberheblichkeiten, die sich die Angeklagten und ihre Vertreter gestatteten. Einem der von den Angeklagten Beschimpften, dem Führer der Reichswehrgruppe, die am 9. November das Wehrkreiskommando befreite, einem Oberleutnant Braun, soll Gelegenheit gegeben werden, seine Ehre als Zeuge zu vertreten. Der Vorsitzende entschuldigte sein schweigsames Dulden der Beschimpfungen damit, daß er das Recht der Verteidigung nicht verkürzen könne; als ob dieses Recht den Angeklagten Verleumdungsfreiheit gebe! Ein anderer Fall ist der des Oberleutnants v. Godin, des Führers der Landespolizei, bei dem blutigen Zusammenstoß an der Residenz. Er ist von einem der Angeklagten ein hysterischer Hanswurst genannt worden, ohne daß der Vorsitzende ihn in Schutz genommen hätte, und es ist ihm unter weiterer Beschimpfung nachgesagt worden, daß er sich in der Presse seiner Heldentat gerühmt habe. Heute wurde festgestellt, daß Godin mit den Pressedarstellungen über den Zusammenstoß nichts zu tun hatte.

Ein Gegenstück zu der Gewissenlosigkeit, mit der in diesem Prozeß die Ehre anderer Leute beschmutzt wird, ist die Eitelkeit, mit der sich die Nationalsozialisten Ruhmeskränze um das Haupt winden. Auch dafür hat der Beginn der gestrigen Verhandlung ein Beispiel gegeben. Es trat ein Zeuge auf, ein ehemaliger Wachtmeister der Polizei, Hofmann, der ständige Begleiter Hitlers und Leiter seiner Nachrichtenstelle. Er rühmte sich nicht nur, daß er sein Amt bei der Fremdenpolizei zur Begünstigung von Parteigenossen mißbraucht habe, sondern brüstete sich auch mit seinem Heldenmut, mit dem er, seinem König treu, die Verpflichtung auf die Republik als einen Fetzen zerrissen habe. Ja, er stellte sich als Märtyrer seiner Ueberzeugung hin; denn er sei wegen seiner politischen Gesinnung nicht befördert worden. Beides ist nach Mitteilungen des Polizeipräsidiums an das Gericht unwahr. Der Brave hat seinen Eid auf die bayerische Verfassung und die Reichsverfassung ohne jede Heldenpose geleistet, und einer Beförderung ist er entgangen, weil er durch das vorgeschriebene Examen gefallen war.

Es ist an der Zeit, daß den Angeklagten zum Bewußtsein gebracht wird, daß sie als Angeklagte vor Gericht stehen. Der Vorsitzende muß die Zügel der Verhandlung strammer in die Hand nehmen. Es ist zu all dem, was dieser Prozeß an Skandalösem in der bayerischen Ordnungszelle enthüllt hat, nicht noch notwendig, daß der Gang des Verfahrens selbst das Ansehen Bayerns untergräbt. Finden die Angeklagten und gewisse Verteidiger nicht selbst ihre Schranken, so gibt das Gesetz dem Vorsitzenden reichlich die Möglichkeit, die Herren in ihre Schranken zurückzudrängen, und die Verteidigung des Vorsitzenden, daß es bei Justizrat Kohl schwer ist, zu Wort zu kommen, ist keine Entschuldigung. Leistete sich doch dieser Herr, nachdem der stellvertretende Staatsanwalt Ehardt gleichfalls den Sitzungssaal verlassen hatte, die Bemerkung: „Na, es wird ja doch noch genug Staatsanwälte geben." Man sollte doch meinen, das es gegen solche — Aeußerungen Mittel gäbe, und wenn einmal ein Exempel statuiert würde, dann ließe sich, glauben wir, sogar die Pathetik des Herrn Justizrat Kohl dämpfen.

Auch dem Publikum gegenüber wird wenig Energie angewandt. Es wäre interessant zu erfahren, nach welchen Gesichtspunkten die Ausgabe der Karten für den Zuhörerraum erfolgt. Auf jeden Fall erfreuen sich die Intimen der Angeklagten und eifrige Anhänger der nationalsozialistischen Sache besonderer Begünstigung, und so wird ein Auditorium geschaffen, das den Angeklagten und Verteidigern Resonanz gibt und mit Beifallskundgebungen für diese und Mißfallensäußerungen gegen die Staatsanwaltschaft nicht spart. Dient das dem Ansehen des Rechts?

Verhandlungsbericht.

München, 6. März. Die Verhandlung im Hochverratsprozeß gegen Hitler, Ludendorff und Genossen vor dem Volksgericht München I hat heute eine ernste Verschärfung erfahren. Die Gegensätze im Saal zwischen einem Teil der Verteidigung und der Staatsanwaltschaft haben zum offenen Ausbruch eines Konflikts geführt, der auch die nicht gerade starke Verhandlungsleitung mit hineinzieht.

Nach etwa zwanzigminutiger Verhandlung, nachdem im Saale die üblichen Erklärungen von den Verteidigern abgegeben worden waren, erhebt sich schließlich der aus den früheren Sitzungen in seiner bajuvarischen Urwüchsigkeit und temperamentvollen Angriffslust gegen Kahr bekannte Verteidiger Brückners, Justizrat Kohl. Er knüpft an die, wie gemeldet, vor einigen Tagen erfolgte Verhaftung des Hauptmanns Weiß, um klarzustellen, daß Weiß nicht, wie er beschuldigt werde, als Pressechef der Hitlerregierung in Aussicht genommen war.

Kohl erklärt, Hauptmann Weiß sei Kriegsinvalide, er habe ein Bein verloren. Die Untersuchungshaft werde ihn gesundheitlich aufs Schwerste schädigen. Die Staatsanwaltschaft sollte doch lieber von Verhaftungen absehen nach dem Gang, den die gegenwärtige Verhandlung genommen habe. Es sei ein richtiger Verhaftungsfimmel ausgebrochen.

Hier unterbricht der sanftmütige Vorsitzende mit den Worten: „Herr Justizrat, das gehört nicht zu unserer Sache." Erregt ruft Kohl: „Das gehört wohl zu unserer Sache", und fährt unbeirrt fort, „Weiß sei monatelang Kahrs Mitarbeiter gewesen als Herausgeber des „Heimatlandes". Die Verhaftungen würden immer damit begründet, der Angeklagte habe sich dem Zugriff durch die Flucht entzogen. Niemand, der in diese Angelegenheit verwickelt sei, werde einer staatsanwaltschaftlichen Vorladung sich entziehen, aber man könnte sich nicht stellen, weil Kahr jeden in Schutzhaft nehme. Es muß klar gestellt werden, wie dieser Mann aufs Unerhörteste die Macht über Bayern mißbraucht hat.

Herr Staatsanwalt, warum wird derjenige nicht verhaftet, den die Blutschuld vom 9. November trifft? Warum wird Herr von Kahr nicht verhaftet?

Erneut unterbricht der Vorsitzende den Verteidiger, aber der gewandte Justizrat weiß unbeirrt seine Rede zu Ende zu führen. Er werde im Plädoyer darauf zurückkommen. Der Vorsitzende meint mit vollem Recht, dies gehöre allerdings gerade zum Plädoyer. „Jawohl", sagt Kohl, „im Plädoyer werde ich dann so sprechen, daß alle Zuhörer, Gericht und Staatsanwaltschaft die Wahrheit hören."

Erster Staatsanwalt Stenglein erhebt sich zu einer Erklärung. Vor Beginn der Sitzung, die sich wie gewöhnlich wieder ungebührlich verzögert hatte, stand er melancholisch am Fenster und blickte hinaus, etwas trübe gestimmt, jetzt steht er da, bebend vor innerer Erregung. Er beginnt zunächst ruhig, mit scharfer, kantiger Stimme:

„Ich bin während dieses Prozesses der Gegenstand der schimpflichsten und schärfsten persönlichen Angriffe gewesen. Ich habe mich bemüht, mit meinen Erwiderungen zurückzuhalten, um den Gang der Verhandlungen nicht zu stören und der Sache zu dienen. (Mit laut erhobener Stimme): **„Heut ist das Maß voll!"** Die Erregung überwältigt den Staatsanwalt derart, daß es ihm nicht mehr gelingt, den nächsten Satz abgerundet zu sprechen. Er stammelt und stößt die Worte hervor: „Man hat mir hier Verhaftungsfimmel und ähnliche Sachen vorgeworfen." Dann, mit klarer, energischer Stimme, gibt er die Erklärung ab:

„Als Vorstand der Staatsanwaltschaft München I erkläre ich, daß ich mich nicht mehr an solcher Verhandlung beteiligе. Ich bitte (er wandte sich an den neben ihm sitzenden Staatsanwalt Ehardt) **Sie, Herr Kollege, die weitere Vertretung der Staatsanwaltschaft zu übernehmen."**

Damit verläßt er seinen Platz, geht aus dem Saal hinaus, und während schon der Vorsitzende die nächsten Worte spricht, hört man die Tür laut ins Schloß fallen.

Staatsanwalt Ehardt erhebt sich, erklärt, er müßte sich die Stellungnahme noch vorbehalten, und bittet, die Sitzung zu unterbrechen, damit er sich mit seiner vorgesetzten Behörde in Verbindung setzen könne. Der Vorsitzende sagt, man müsse die beleidigenden Ausdrücke, die gefallen sind, zurücknehmen und macht Justizrat Kohl Vorhaltungen.

Justizrat Kohl erklärt: „Ich nehme die Rüge des Vorsitzenden an, ich muß sie annehmen, weil der Vorsitzende berechtigt ist, hier Rügen zu erteilen. Aber ich bitte den Herrn Vorsitzenden, sich in die Seele eines Mannes zu versetzen, der Hauptmann Weiß kennt und der weiß, was der Hauptmann Weiß für ein Mann ist und wie er für das Vaterland gekämpft hat, und nun mit ansehen muß, wie diese Verhaftungen weiter vorgenommen werden."

Staatsanwalt Ehardt unterbricht und sagt, zum Vorsitzenden gewendet: **„Herr Vorsitzender, ich bitte nochmals, die Sitzung zu unterbrechen, sonst müßte ich mich dazu entschließen, dem Vorgehen meines hochverehrten Kollegen, des Herrn Staatsanwalts Stenglein, zu folgen."**

Unter dem großen Beifall der Zuhörer erklärt Justizrat Kohl: „Es wird schon noch genug Staatsanwälte geben", was den Vorsitzenden zu dem Zuruf veranlaßt: „Herr Justizrat, das geht wirklich zu weit." Damit wird die Sitzung unterbrochen.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung bittet Justizrat Kohl ums Wort. Zunächst aber erklärt Staatsanwalt Ehardt: Ich bitte die Debatte abzubrechen. Ich betrachte mein Hiersein zunächst nur als eine formelle Notwendigkeit und bitte die Angelegenheit zunächst zu erledigen.

Justizrat Kohl: Ich bitte mir Gelegenheit zum Wort zu geben. Der Herr Staatsanwalt kann ja davon Notiz nehmen. Ich habe vorhin in der Erregung über die Verhaftung des Hauptmanns Weiß, die mir persönlich außerordentlich nahe gegangen ist, einen Ausdruck gebraucht, von dem ich beim Gebrauch nicht gefühlt habe, daß er eine persönliche Kränkung des Herrn Staatsanwalts in sich enthalten hat. Es liegt mir fern, den Herrn Staatsanwalt irgendwie zu kränken oder zu verletzen.

Vorsitzender: Vom Herrn Staatsanwalt wird eine Unter-

Wemmer Nachf. Siehe Anzeige! Herford

Das Neueste vom Tage

Der Reichskanzler hatte gestern mit dem Reichspräsidenten eine Aussprache über die Reichstagswahlen.

In der gestrigen Reichstagssitzung kam es zu einem Zusammenstoß zwischen der Rechten und dem Minister Stresemann, der erneut und nachdrücklich die Notwendigkeit betonte, mit Frankreich zu einer Verständigung zu kommen. Abg. Helfferich hatte in bekannter demagogischer Art diese Auffassung vorher als antideutsch hingestellt.

Der Aufsichtsrat der Kölner Messe-Gesellschaft hat beschlossen, die Messeanlagen zu erweitern, um Raum zu schaffen für eine größere Anzahl von Ausstellern.

Zwei kommunistische Abgeordnete des sächsischen Landtages, die von den Sitzungen ausgeschlossen, aber trotzdem in das Abgeordnetenhaus eingedrungen waren, wurden durch Polizei aus dem Saal entfernt.

Die Gallier begünstigen die Verbrecher in der Pfalz nach wie vor. So werden während der Nachtsverkehrssperre Passagierscheine nur an die „Frauen" der Hochverräter ausgegeben.

Die Korruptions- und Bestechungsaffäre in Prag (Benzin und Schnaps) nimmt immer größeren Umfang an. Immer mehr Minister, Beamte und Offiziere werden darin verwickelt.

Das neue belgische Kabinett wird von Theunis gebildet.

Die Prinzen und Prinzessinnen der Dynastie Osman sind aus der Türkei ausgewiesen.

brechung der Sitzung beantragt. Die Sitzung ist auf morgen vormittag verlegt.

Rechtsanwalt Schramm: Ich halte mich für verpflichtet, namens der gesamten Verteidigung die Erklärung abzugeben, daß auch die übrigen Herren Verteidiger es lebhaft bedauern, daß dem Herrn Justizrat Kohl in seiner Erregung über die Verhaftung seines Mandanten Weiß Ausdrücke entschlüpft sind, die die Staatsanwaltschaft als Beleidigung empfunden hat. Ich gebe weiter die Versicherung ab, daß sämtliche Verteidiger bestrebt sein werden, dazu beizutragen, daß der Prozeß in derselben vornehmen Weise fortgeführt wird, wie er durch die Vernehmung der Angeklagten begonnen hat.

Vorsitzender: Die Sitzung ist geschlossen.

wtb. **München,** 6. März. Nach Schluß der heutigen Sitzung sind die Staatsanwälte mit dem Vorsitzenden zum Justizministerium gefahren, um dort die Sachlage zu besprechen. Für die Fortsetzung des Prozesses ist nicht notwendig, daß zwei Staatsanwälte wie bisher der Verhandlung beiwohnen. Nach den Vorschriften der Strafprozeßordnung wird nur verlangt, daß ein Staatsanwalt während der ganzen Dauer der Verhandlung ununterbrochen anwesend ist. Eine Aussetzung des Prozesses kommt daher nicht in Frage. Vor Eintritt in die Verhandlung am Freitag sind Erklärungen der Staatsanwaltschaft zu erwarten.

Herford und Minden-Ravensberg

7. März.

Wir lieben unser Vaterland!

Ob einst im Preußen- oder Bayernland,
Im Norden, Süden, eure Wiege stand,
Ob arm ihr oder reich,
In einem seid euch gleich:
Zu lieben euer Vaterland,
Das schöne Deutsche Reich!

Ob ihr als Bauern euer Land bestellt,
Ob euch das Wirken in den Städten hält,
In einem seid euch gleich:
Zu lieben euer Vaterland,
Das schöne Deutsche Reich!

Ob ihr nun rechts, ob in der Mitte steht,
Ob ihr die Sonne von der Linken seht,
Ob arm ihr oder reich,
In einem seid euch gleich:
Zu lieben euer Vaterland,
Das schöne Deutsche Reich!

So schworen wir mit der erhobenen Hand,
Wo immer einstmals unsre Wiege stand,
Ob arm wir oder reich,
In einem sind wir gleich:
Wir lieben unser Vaterland,
Das schöne Deutsche Reich!

Hermann Wittland.

o. **Der sterbende Wald.** Die Abholzungen von unbefugten Händen im Stuckenberg und Stiftsholz nehmen immer mehr zu. Am Bismarckweg, der an der Nordkuppe des Stiftsholzes beginnt, stehen nur noch vereinzelte Bäume. Wenn es auch nur Eichenstockausschläge sind, die niemals Hochwald werden, so muß doch gegen diese „freihändige" Art der Forstbenutzung Einspruch erhoben werden. Wen der Weg in späten Abendstunden über die Blothoerstraße führt, da, wo die Stadtgrenze aufhört, kann noch um die Mitternachtsstunde dumpfer Axteschläge Schallen und das Brechen von Stämmen, weit aus dem Walde kommend, hören.

wtb. **Freie Fahrt und Zehrgeld für Erwerbslose bei Arbeitsantritt.** Aus einem Erlaß des Ministers für Volkswohlfahrt teilt der amtliche preußische Pressedienst mit, daß an Arbeitslose an ihren heimischen Fürsorgestellen Fahrkarten und Zehrgeld nur zu einer Reise in einen Beschäftigungsort bewilligt werden dürfen, andernfalls können die Gemeinden für die entstandenen Kosten im vollen Umfange haftbar gemacht werden, da bei der herrschenden Arbeitslosigkeit Reisen solcher, die erst Arbeit suchen, meist ergebnislos verlaufen.

hz. **Die Herforder Brotverbilligungsmaßnahmen** sind bisher 626 Kindern zugute gekommen und zwar 224 Haushaltungen mit 4 und mehr Kindern und 54 vaterlosen Haushaltungen mit 3 und mehr Kindern. Hoffentlich wird es möglich sein, die Unterstützungsaktion nicht nur weiter fortzusetzen, sondern noch weiter auszubauen.

hk. **In den Ausschuß zur Prüfung des Handelsregisters im Stadt- und Landkreis Herford** ist von der Handelskammer Brauereibesitzer Eduard Linneweh gewählt, sein Stellvertreter ist Kaufmann Wilh. Landmann.

hz. **Sparkassendirektor Uhlenbruch** hat bei dem Magistrat seine Pensionierung beantragt, da sein Gesundheitszustand ihm eine Fortführung seines Amtes nicht erlaubt. Er ist schon seit Monaten beurlaubt, ohne daß dadurch eine wesentliche Besserung seines Befindens eingetreten ist.

hz. **Ueber den plötzlichen Tod eines jungen Mädchens** in unserer Stadt gehen seit einigen Tagen allerlei Gerüchte um, als ob es sich dabei nicht um ein natürliches Ableben gehandelt habe. Auf Erkundigungen erfahren wir dazu folgendes: Die bis dahin ohne jede Spur irgendeiner Krankheit ihrem Beruf treu und heiter nachgehende Verkäuferin blieb plötzlich der Arbeit fern mit der Begründung, sie wäre arbeitsunfähig. Nachdem man einige Tage nichts von ihr gehört hatte, fand man sie aufgrund einer Anzeige in einem Hause am Alten Markt tot auf. Der Augenschein lehrte sofort, daß der Tod infolge eines gewaltsamen Eingriffs (innere Verblutung) eingetreten war. Die weiteren Untersuchungen haben zur Verhaftung einer Hebamme aus Salzuflen als Täterin und einer „Wahrsagerin" von hier wegen des Verdachts der Beihilfe geführt. — Wieviel Unglück und welche Fülle von Herzeleid ist durch Vorkommnisse ähnlicher Art gerade in der letzten Zeit über viele Familien gebracht worden! Wir warnen wiederholt und heute besonders nachdrücklich davor, sogenannte „Wahrsagerinnen" oder „weise Frauen" aufzusuchen. Abgesehen davon, daß sie ihre bedauernswerten Opfer auspressen, versündigen sie sich auch kaltblütig am Leben und an der Gesundheit ihrer Mitmenschen.

= **Der teuerste Tag im Jahre 1923.** Nach den Ermittlungen des Reichsstatistischen Amtes war der teuerste Tag im Jahre 1923 der 26. November. In dem Bericht des Statistischen Reichsamtes heißt es: der Gipfelpunkt der Teuerung fiel in den meisten deutschen Städten auf die letzten Tage des November; die Teuerungserhebung am 26. November 1923 brachte die höchsten Teuerungszahlen.

hz. **Ein Mädchenschänder** ist gestern von unserer rührigen Polizei festgenommen. Es handelt sich um den Herbergsinsassen Buhl, einen 55jährigen Mann, der seit langem sein Leben als Parabytiker fristet. Als „guter Onkel" wußte er sich in das Haus einer Kriegerwitwe hier einzuschleichen, die während des Tages ihrer Arbeit nachgeht. Der Wüstling verging sich in der rohesten Weise an den drei Mädchen der armen Frau und verschwand dann. Es kann als ein großes Glück angesehen werden, daß es so rasch gelungen ist, den gemeinen Patron zu fassen. — Kinder dürfen fremden Menschen niemals und unter keinen Umständen heute mit Vertrauen begegnen, sondern müssen sich schnell entfernen, wenn sie angesprochen werden. Dringen fremde Burschen in Abwesenheit der Eltern in die Wohnungen ein, müssen Kinder sofort um Hilfe rufen.

= **Onkel Bräsig-Gastspiel im Stadttheater.** Und wird geschrieben: Am Montag, den 10. März, ist bei uns Onkel Bräsig zu Gast. Im Gegensatz zu anderen Veranstaltungen dieser Art bringt die Direktion Conrad ein Verwandlungs-Spiel als 2. Teil, das nur von dieser Direktion aufgeführt werden kann, und in welchem Onkel Bräsig, Triddelfritz, Habermann, Pastor Behrend und seine Frau, Franz v. Rambow, auftreten; ein reizendes Lustspiel im Kostüme der damaligen Zeit. Das „Mecklenburger Tageblatt" schreibt u. a.: „Max Conrad beherrscht das Platt seiner Heimat in vorzüglicher Weise: in Maske und Mimik, in Sprache und Geist ist er das, was einstmals Junkermann bedeutete, der in allen deutschen Landen durch seine Vortragskunst geradezu populär war. Das war ein „lustiger Abend". Der Beifall rauschte stets aufs neue durch den Saal und bekundete den herzlichen Dank der Anwesenden an den trefflichen Rezitator und Darsteller." Max Conrad trat vor 3 Jahren hier mit großem Erfolge auf und bringt diesmal ein ganz neues Programm, u. a. „Ut de Franzosentid".

Minden. Das Finanzamt Minden teilt mit, daß das Finanzamt im letzten Vierteljahre allein an Geldstrafen (ohne die erheblichen in Gold aufgewerteten Nachsteuern) über 67 000 Goldmark rechtskräftig festgesetzt und zum größten Teil bereits vereinnahmt hat, darunter eine Strafe von über 17 000 Goldmark. Ein großer Teil der Straffälle mußte der Staatsanwalt zur Aufnahme als Vorstrafe in das Strafregister mitgeteilt werden.

Strafkammer Bielefeld.

fr. **Bielefeld,** 5. März. In Abwesenheit des Angeklagten verhandelte das Gericht gegen den Friseur Rudolf Stolzmann von Herford. Er war vom Schöffengericht wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt zu einer Geldstrafe von 40 *M* verurteilt worden. Anläßlich eines Streites in einer Wirtschaft in der Nähe des Bahnhofes hatte der Angeklagte mehrere Fensterscheiben zerschlagen und dem Sohne des Wirts die Hose zerrissen. Bei seiner Festnahme durch die Bahnhofswache, hatte er die Beamten beleidigt, sodaß diese die Kriminalpolizei zur Hilfe herbeiholten. Aus den Zeugenaussagen geht hervor, daß St. der Polizei als Raufbold bekannt ist. Das Gericht verwarf deswegen seine Berufung, erhöhte aber auf Antrag des Staatsanwalts die Strafe auf 200 *M*.

wtb. **Detmold.** Der lippische Landtag nahm einen Gesetzentwurf an, der die Aufhebung der Fideikommisse im Freistaat Lippe anordnet.

Aus Nachbarschaft und aller Welt

Warber. In seiner eigenen Werkstatt wurde hier der Stellmachermeister Schütte schwer verletzt. Er war an seiner Nabenbohrmaschine beschäftigt, die durch eine Windturbine getrieben wird. Es muß sich die Spindel in dem Reitstock gelockert haben, die in Arbeit befindliche Nabe flog ab und mit aller Gewalt Schütte an den Kopf. Stark verletzt fiel er zu Boden. Er mußte sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Soest. Der ehemalige Seminardirektor Schulrat Fix feierte am Sonnabend seinen 100. Geburtstag. In Liebe und Verehrung gedachten zahlreiche Lehrer des Mannes, der nicht nur für die Entwicklung des Soester Seminars von höchster Bedeutung war, sondern der auch auf die Entfaltung des Volksschulwesens unserer Heimatprovinz in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts einen bestimmenden, nachhaltigen Einfluß ausgeübt hat.

Elberfeld. Vor der zweiten Strafkammer wickelte sich in dreitägiger Verhandlung ein Hehlerprozeß ab. Angeklagt sind der Generaldirektor der Fingerhutwerke Heinrich Fingerhut aus Vohwinkel, der Kaufmann, früher Schreiner, Robert Köhler aus Barmen und der Werkzeughändler Fritz Kresting aus Hagen, denen gewerbsmäßige Hehlerei zur Last gelegt wird. Generaldirektor Fingerhut hat geraume Zeit hindurch waggonweise von Hehlern Kruppschen Drehstahl und Spiralbohrer, die aus der Kruppschen Fabrik in Essen gestohlen waren, angekauft, sie mit der Fingerhut-Fabrikmarke versehen und in den Handel gebracht. Die Fingerhutwerke nahmen dadurch einen großen Aufschwung. Die Kruppschen Werke sind geradezu ausgeräubert worden. In zwei Gerichtsverhandlungen vor der Essener Strafkammer war Generaldirektor Fingerhut als Zeuge geladen. Er sagte unter seinem Eide u. a. aus, daß er das Fingerhutzeichen stets nur dann habe schlagen lassen, wenn es sich um Bohrer eigenen Fabrikats handelte. Dem Gerichtshof lag eine Anzahl Kruppscher Spiralbohrer vor, die mit dem Fingerhutzeichen versehen waren und auf denen das ausgemerzte Kruppsche Fabrikzeichen noch zu erkennen war. Das Verfahren gegen Kresting wurde eingestellt, weil er schon wegen gewerbsmäßiger Hehlerei, die im Zusammenhange mit der jetzigen Sache steht, zu 1 Jahr 9 Monaten Zuchthaus verurteilt und ihm außerdem

---

Die Macht der Drei

Ein Roman aus dem Jahre 1955 v. Hans Dominik.

11) Nachdruck verboten.

Amerikanisches Copyright by August Scherl, Berlin 1921.

Die Konkurrenzen gingen ihrem Ende entgegen. Im Wettbewerb um den Höhenflug errang ein Fahrzeug den ersten Preis, welches sich unter Zuhilfenahme der Raketenwirkung ausströmender Pulvergase bis zu einer Höhe von 100 Kilometern erhoben hatte. Aber die Konkurrenten um den Schnelligkeitspreis blieben weit hinter der amerikanischen Type R. F. c. zurück.

Dann war die Konkurrenz beendet. Während die Volksmassen in Wasserbooten und Bahnen den Städten zuströmten, erhoben sich die Jachten in die Lüfte. Der Jacht des Lords Maitland flog nach Maitland-Castle. Dr. Glossin fuhr im Kraftwagen des Sir Vernon nach London.

*

Die Schollen fielen auf den Sarg, der die sterbliche Hülle von Glady Hartes barg. Ihr Leben war ruhig erloschen, wie die Flamme einer Lampe, der das Oel fehlt. Das Ende war seit Monaten vorausgesehen. Es war vielleicht durch die Aufregungen beschleunigt worden, die das Schicksal Silvesters in das stille Haus in der Johnson Street brachte.

Jane stand in einem kleinen Kreise Leidtragender an der offenen Gruft. Hier kam ihr erst ganz zum Bewußtsein, wie einsam sie in diesen letzten Jahren gelebt hatten. Nur wenige Personen gaben der Toten das Geleit. Freunde des verstorbenen Mannes, wie dieser in den Staatswerken angestellt. Einige Frauen dabei.

Jane war ihnen von Herzen dankbar, daß sie jetzt noch einmal gekommen waren, der Toten die letzte Ehre zu erweisen. Sie fühlte sich grenzenlos einsam und verlassen. Während sie Beileidsworte hörte und Hände drückte, dachte sie daran, daß sie jetzt allein in das leere Haus in der Johnson Street zurückkehren müsse, und daß . . . auch Silvester von ihr gegangen sei.

Ein krampfhaftes Schluchzen erschütterte ihren Körper. Sie drohte umzusinken, als Dr. Glossin zu ihr trat, sie stützte und behutsam von dem Grabe fortführte. Sorgsam geleitete er sie durch die breiten Wege des Friedhofes, der in voller Junipracht grünte und blühte, als ob es keinen Tod und kein Sterben auf der Welt gäbe.

Willenlos ließ Jane es geschehen. Jeder Mensch, der sich ihrer annahm, war ihr in ihrem augenblicklichen Zustande willkommen. Um wieviel mehr Dr. Glossin, der so lange in ihrem Hause verkehrte, der ihre Mutter genau gekannt hatte, der versprochen hatte, ihr über Silvester Nachrichten zu bringen!

Sie stieg vor dem Friedhof in seinen Kraftwagen und ließ sich von ihm in die Wohnung in der Johnson Street geleiten. Und hier im Anblick der altvertrauten und heute so ganz verwaisten Räume kam ihr Schmerz von neuem zum Ausdruck. Fassungslos sank sie auf einen Sessel und drückte das Taschentuch vor die Augen.

Dr. Glossin ließ sie einige Minuten gewähren. Dann legte er ihr sanft die Hand auf das Haupt.

„Meine liebe Miß Jane, versuchen Sie es, sich zu fassen. Ich weiß, es hat wenig Zweck, Ihnen in dieser Stunde trostreich zuzusprechen. Haben Sie Vertrauen zu mir. Folgen Sie meinem Rat. Nehmen Sie meine Hilfe an, und alles wird gut werden."

Jane ließ das Tuch sinken und blickte auf. Ein neues Gefühl durchrieselte sie. Ihre Tränen versiegten. Die Welt erschien ihr nicht mehr so vollkommen leer und trostlos.

„Sie sind der einzige nähere Bekannte, Herr Doktor, den wir hatten, den ich jetzt noch habe."

„Sagen Sie: der einzige Freund! Lassen Sie sich von mir beraten. Sie müssen aus der alten Umgebung heraus. Aus den Räumen, in denen jedes Stück Sie an Ihren großen Verlust erinnert."

Jane würgte tapfer die wiederaufsteigenden Tränen zurück und nickte zustimmend.

„Sie haben wohl recht, Herr Doktor! Doch wohin soll ich gehen?"

„Lassen Sie das meine Sorge sein. Die Hauptsache ist, daß Sie sofort für ein paar Wochen in eine andere Umgebung kommen. Ich besitze in Kolorado am Ausgange des Gebirges eine Farm. Da haben Sie andere Luft, andere Gesichter und werden schneller das seelische Gleichgewicht wiedergewinnen. Sie sind dort mein Gast, solange es Ihnen gefällt. Mein Personal steht zu Ihren Befehlen, und ich selbst werde gelegentlich . . . so oft wie möglich . . . hoffentlich recht oft, die Zeit finden, Sie zu sehen, mich von Ihrem Wohlbefinden zu überzeugen."

Dr. Glossin sprach langsam und eindringlich. Jane hörte ihm ruhig zu. Zuerst noch leise widerstrebend. Ein Gedanke ging ihr durch den Sinn.

„Ich werde nicht hier sein. Silvester wird mich suchen und nicht finden."

Dr. Glossin erriet den Gedanken auch unausgesprochen.

„Ich werde die Zwischenzeit benutzen, um über den Verbleib von Mr. Logg Sar etwas in Erfahrung zu bringen. Auch werde ich inzwischen alle Ihre Angelegenheiten hier ordnen. Briefe und was sonst hierher kommt, wird Sie in

Motto: Gesund sich macht,
Wer krank sich lacht!

Stadttheater.

Montag, 10. März, abends 8 Uhr:

Fritz Reuter-Abend.

Ganz neues Programm!

Ut de Franzosentid.

Gastspiel
des erfolgreichsten Onkel **Bräsig**-Darstellers **Max Conrad** vom Deutschen Theater in Berlin.

Onkel Bräsig beim Rangdewuh.

Verwandlungsspiel mit 8 Typen von Fritz Reuter.

Personen:
Onkel Bräsig
Pastor Behrend
Frau Pastor Behrend
Hawermann
Franz von Rambow
Fritz Triddelfitz
Pomuchel-kopp
Fritz Reuter

Platzpreise: 1. Rang, 1. u. 2. Parkett 1.5 Mk., 2. Rang und hint. Reihen 1. Rang 1 Mk.
Schüler nur an der Abendkasse halbe Preise. Ausserdem die Steuer.
Vorverkauf
ab Sonnabend 11 Uhr im Stadttheater.

Zuspätkommende können die Plätze nur während der Pause einnehmen.

Achtung!
Wieder-Verkäufer!

Durch guten Abschluß sind wir in der Lage, besonders billig abzugeben: Stoffe, fertige Hosen und Jacken sowie sämtliche Kurwaren.

C. Becker & Co, Herford.
(Gegenüber Herforder Hof)

Sportplatz
an der Eisenbahnbrücke.

Sonntag, 9. März, nachm 2½ Uhr
T. u. Sp. 1848 Cassel
(Hessischer Rasensport-Meister)
gegen
Spiel-Vereinigung-Union 08 Herford
(Gauliga)
Der Auftakt zur Frühjahrssaison!

Sonnabend, den 8. März, abends 8 Uhr:
Wohltätigkeits-Fest und Bazar
zum Besten hilfsbedürftiger Kurgäste
in sämtlichen Räumen des Preuss. Kurtheaters, Bad Oeynhausen.
Anzug: Gesellschafts-Anzug oder // Nationaltracht aller Völker. //
Ballbetrieb + Tanzturnier + Tombola.
Karten im Vorverkauf in der Schererschen Buchhandl. u. in der Badeverwaltung à 3 Mk.
Karten an der Abendkasse à 5 Mk.
Anfang 8 Uhr. Kaffeepause 1 Uhr. Schluss 2 Uhr.
Der Festausschuss.

Für einige Stunden am Tage
saubere Putzfrau oder Mädchen
zu sofort gesucht.
Frau Wittler, Engerstraße 30.

Am Sonnabend, den 8. März, abends 7½ Uhr, feiert die Ortsgruppe Herford, Mitglied des Reichsverbandes ambul. Gewerbetreibender Sitz Berlin sein erstes diesjähriges

Stiftungs-Fest

im Lokale von Brockmanns Berggarten.
Freunde und Gönner sind herzlich eingeladen.
Die Fachgruppe der Schausteller,
Die Fachgruppe der Händler,
Die Fachgruppe der konzessionierten Produktenhändler.
J. A.: Der Festausschuß.

Färberei,
Reinigungs-Anstalt,
Plissé-Brennerei.
Curt Schultze, Herford
Rennstrasse 9. Telefon 522.

Tipografec (ges. gesch.) Marke ist das bewährteste und natürlichste Blutreinigungs-Mittel.
Viele tausend Dankschreiben vorhanden.
Dieser Tee ist bei allen Krankheiten anzuwenden, welche vom Blut abhängen.
Ein Paket Mark 1 —, Porto extra, bei 6 Pak. od. darüber portofrei gegen Nachnahme.
Alleinige Fabrik gegründet 1914.
Thüringer Teefabrik Hermann A. Müller
Schmiedefeld, Thür., Kreis Schleusingen.

Henkel's Scheuerpulver
Ata
putzt, reinigt alles!
Überall zu haben

Verkaufe
unter günstigen Zahlungsbedingungen:
1 Gleichstrom-Motor
4½ PS
1 Gleichstrom-Ventilator
¼ PS
wenig gebraucht, wie neu.
Angebote unter 1159 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

DRUCKSACHEN
liefert schnell und preiswert
Buchdruckerei Fr. Kuhle.

die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt wurden. Gleichzeitig beschloß das Gericht die sofortige Verhaftung der beiden Angeklagten, die sich bisher noch auf freiem Fuß befanden. Unter der Wirkung dieses Urteils brach Fingerhut vollständig zusammen. Seinen Antrag, ihn gegen Kaution durch sein gesamtes bewegliches und unbewegliches Vermögen vorläufig freizulassen, wies das Gericht zurück.

Elberfeld. Ein Arbeiter verlangte in angetrunkenem Zustande Eintritt in ein Kolonialwarengeschäft, das schon geschlossen war. Als der Wachtmeister Hartroth ihn durch gütliches Zureden davon abhalten wollte, mischte sich der Arbeiter Jockmenz in die Sache und griff den Beamten an. Dabei wurde er noch von einem anderen Arbeiter unterstützt. Als aus der Menge gerufen wurde, daß der Angreifer ein Messer in der Hand habe, zog der Beamte seinen Revolver und tötete Jockmenz durch einen Brustschuß.

Rheydt. Eine weibliche Diebesbande, die aus etwa 15 von Köln hergereisten Frauenzimmern besteht und die in der vorigen Woche hier in verschiedenen Manufakturwarengeschäften ihr Unwesen getrieben hat, ist von der Polizei verhaftet und vorläufig unschädlich gemacht worden; ebenso das einzige männliche Mitglied der Bande. Verschiedene Mitglieder dieser sauberen Gesellschaft ließen sich in den Geschäften Stoffe vorlegen, wobei dann einzelne Gruppen die Aufmerksamkeit der Verkäuferinnen so in Anspruch nahmen, daß andere leicht einen Abschnitt oder gar ein ganzes Stück Stoff verschwinden lassen konnten. Leider sind zwei Mitglieder der Bande, die wohl auch den gestohlenen Stoff bei sich hatten, entkommen.

Folgenschwere Zusammenstöße.

Zwischen ausgesperrten Arbeitern und Polizei. — Zahlreiche Schwerverletzte. — Eingreifen der Franzosen.

wtb. **Ludwigshafen,** 6. März. Die ausgesperrten Arbeiter der Badischen Anilin- und Sodafabrik drangen heute früh nach Einschlagen des Haupttors in den Fabrikhof ein und holten die Arbeitswilligen mit Gewalt heraus und ließen andererseits die Beamten nicht in das Verwaltungsgebäude hinein. Als die Polizei eingriff, die den Platz vor dem Fabrikgebäude säubern wollte, setzten sich die Arbeiter zur Wehr, wobei auf beiden Seiten scharf geschossen wurde. Mehrere Verwundete wurden in das Krankenhaus der Fabrik eingeliefert. Die Zahl der verletzten Arbeiter ist nicht bekannt, da die Arbeiter ihre Verwundeten zum größten Teil selbst fortbrachten.

wtb. **Ludwigshafen,** 6. März. Kurz vor 11 Uhr hielten die Führer der Demonstranten von der Badischen Anilin- und Sodafabrik an die Menge eine Ansprache des Inhaltes, daß die Franzosen gestattet hätten, eine Kommission von 20 Mann zu bilden. Auf die Aufforderung einer von einem Offizier geführten französischen Patrouille ging die Menge auseinander. Etwa 500—600 Personen sind noch in der Nähe der Fabrik versammelt.

wtb. **Ludwigshafen,** 6. März. Nach den bis 10½ Uhr vorliegenden Meldungen sind im Verlaufe der Zusammenstöße vor der Badischen Anilin- und Sodafabrik auf beiden Seiten etwa 15 Personen verwundet worden. Es verlautet, daß auch mehrere Personen getötet worden sind.

wtb. **Ludwigshafen,** 6. März. Von den Opfern der heutigen Unruhen, sind im hiesigen Krankenhause 28 Schwerverletzte untergebracht worden, darunter ein Polizeibeamter. Außerdem sind 20 bis 30 leichtverletzte Personen aus dem Krankenhause nach Anlegung von Verbänden entlassen worden. Auf Seiten der Polizei wurden vier Beamte verletzt, darunter zwei schwer. Von den Schwerverletzten sind bereits zwei Personen gestorben.

Abschub von Valutaspekulanten ins Uralgebiet.

Dieser Tage wurden aus Petersburg zahlreiche Personen nach dem Uralgebiet abgeschoben, die Sowjetblättern zufolge wegen Valutaspekulationen der Ausweisung unterliegen. Es befinden sich unter ihnen Juristen, Ingenieure, Aerzte u. a. Im Uralgebiet sollen alle Gemaßregelten entsprechend ihren Kenntnissen beschäftigt werden, in erster Linie die Ingenieure und Techniker in den Industrieunternehmungen und im Bergbau.

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger Fr. Kuhle; für die Anzeigen: Fr. Bierstedt; beide in Herford.

Reynolds-Farm erreichen. Dort wird die frische Bergluft des Felsengebirges Ihre blassen Wangen bald wieder röten."

Für einen väterlichen Freund sprach Dr. Glossin ein wenig zu eifrig und lebhaft. Aber Jane achtete nicht darauf. Die Worte des Arztes hatten ihre letzten Bedenken besiegt. Ihr Aufenthalt würde bekannt sein. Alle Nachrichten würden sie an der neuen Stelle erreichen. Recht gute hoffentlich und auch recht bald. Sie nahm die Vorschläge und die Einladung Glossins an.

Der hatte es sich in der letzten Stunde reiflich und nach allen Seiten hin überlegt. Daß er Jane aus einer ganzen Reihe von Gründen mit sich nehmen und unter seinem Einfluß behalten wollte, stand bei ihm fest. Nur wieweit er diesen Einfluß anwenden solle, darüber war er sich zweifelhaft.

Es widerstand ihm, Jane als einen willenlosen Automaten mit sich zu nehmen. Er wollte aus einer eigentümlichen Stimmung heraus, daß Jane ihm freiwillig und in einem natürlichen Schutzbedürfnis folge. Aber er mochte auch keine ständig Jammernde und Klagende um sich sehen. So wählte er den Mittelweg. Durch seinen suggestiven Einfluß verstärkte er ihr Schutzbedürfnis und milderte ihren noch so frischen und heftigen Schmerz über den Todesfall.

Der Kraftwagen brachte sie nach dem Flughafen. Dem großen umfriedeten Platz, auf dem die Flugschiffe der verschiedenen Staatslinien ankamen und abfuhren. Jane kannte den Ort. Zu Lebzeiten der Mutter war sie öfter von hier nach Philadelphia oder Milwaukee gefahren. Hatte damals bemerkt, daß reiche Leute hier auch ihre eigenen Schiffe landen ließen. Jetzt führte sie Dr. Glossin zu einer kleinen, aber ansprechenden Privatjacht. Er bemerkte ihr Staunen.

„Steigen Sie ein, meine liebe Miß Jane. Wundern Sie sich nicht allzusehr, daß wir ein besonderes Schiff zur Verfügung haben. Ich mußte es in Newyork mieten, um noch rechtzeitig nach Trenton zu kommen."

Jane dankte dem Arzte mit einem warmen Blick. Wie freundlich von ihm, daß er keine Unkosten scheute, um in dieser Zeit bei ihr zu sein, ihr helfen zu können. Von ihm geleitet, betrat sie die Kabine des Flugschiffes, welches sich sofort erhob, um die Fahrt nach dem Westen zu beginnen. Dr. Glossin ließ sich Jane gegenüber nieder.

„Gestatten Sie mir, meine liebe Miß Jane, daß ich Ihnen Ihren zukünftigen Aufenthaltsort ein wenig schildere. Reynold-Farm heißt mein Besitztum in Kolorado. In früheren Jahrzehnten war es auch wirklich einmal eine Farm mit ausgedehnten Aeckern und Stallungen, mit Scheunen und Speichern. Eine richtige Farm, wie sie im Buche steht. Heute ist es ein ruhiges Landhaus in einem nach Osten offenen Tale der Felsenberge gelegen. Bergluft, Tannenduft und Ruhe. Vollkommene Ruhe, wie wir Großstadtmenschen sie bisweilen nötig haben, wie sie auch Ihnen wohl tun wird."

Jane hatte mit steigendem Interesse zugehört. Schon die Ortsveränderung, die schnelle Fahrt, die sie jede Stunde so viele Meilen von ihrem alten Aufhaltungsort entfernte, gab ihren Gedanken eine andere Richtung, ließ sie minutenlang ihren Schmerz vergessen.

„Aber Sie können selbst nur selten dort sein, Herr Doktor. Wer ist dort auf Ihrer Farm? Wer hält das Anwesen in Ordnung? An wen werde ich mich zu halten haben?"

„Vor allen Dingen an meine gute alte Abigail, ein altes schwarzes Faktotum, das dort das Haus in Ordnung hält."

Jane nickte zustimmend. Als Amerikanerin war sie es gewöhnt, daß schwarze Dienerinnen es in den Häusern der Weißen zu angesehenen Vertrauensstellungen brachten. Als Amme kam solche schwarze Frau zu den Kindern, blieb als Wärterin bei ihnen, sah sie zu Männern heranwachsen und blieb in ihren alten Tagen immer noch die schwarze Mammy.

„Ein gutes altes anhängliches Tier! Ihre Schönheit läßt zu wünschen. Dafür ist sie treu und fleißig, sie wird Ihnen jeden Wunsch von den Augen ablesen . . . Was sonst noch auf der Farm ist? Ein Verwalter, ein paar Dienerinnen. Sie brauchen sich darum nicht zu kümmern."

Es kam Jane nicht zum Bewußtsein, daß es dort vielleicht noch einsamer sein könnte als in Trenton. Der suggestive Einfluß des Doktors erstickte jedes aufsteigende Bedenken.

Das Schiff eilte der sinkenden Sonne nach, bis es sich selbst zu senken begann und die Kette der Felsenberge von Denver bis Cheyenne am gelbglühenden Westhimmel stand. Es landete auf einer freien grasbewachsenen Ebene. Dr. Glossin hatte wohl recht. Hier wehte eine andere Luft als in Trenton, wo die großen Werke trotz aller Fortschritte und Verbesserungen immer noch recht viel Ruß und Staub in die Atmosphäre warfen.

Frische harzgetränkte Bergluft. Mit voller Brust sog Jane die leichte Brise ein.

Das Flugzeug war dicht neben der Farm gelandet. Auf dem Wege zum Hause kam ihnen schon eine alte Negerin entgegen. Von jener abschreckenden Häßlichkeit, die alte Negerweiber gewöhnlich auszeichnet. Dabei von einer unterwürfigen Vertraulichkeit, die auf langjährige Dienste schließen ließ.

„Guten Tag, Mister Doktor. Die alte Abigail hat alles fertiggemacht. Das Supper ist fertig. Die Zimmer sind fertig . . ."

Ein breites Grinsen ließ ihre Mundwinkel bis in die Nähe der Ohren wandern, während sie versuchte, dem Doktor die Hand zu küssen.

Dr. Glossin schob sie zurück.

„Gut, Abigail. Ich erwartete es nicht anders. Meine Nichte, Miß Harte, wird einige Zeit auf der Farm wohnen. Du wirst ihr genau so zu Diensten sein wie mir und dafür sorgen, daß sie sich wie zu Hause fühlt." Fortsetzung folgt.

Herford, Lütgendortmund,
den 7. März 1924.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Dienstag morgen 7½ Uhr meine liebe Gattin, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Frau

Friederike Krüger

geb. Sturhan

nach langem, schwerem Leiden im Alter von 68 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Namens der trauernden Hinterbliebenen

Wilhelm Krüger
Familie Stucke
Familie Steckelies.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 8. März, nachm. 2½ Uhr, vom Trauerhause, In der Ottelau 8, aus statt.

Christian Winkelmann
Anny Winkelmann
geb. Heitland

Vermählte.

Herford, den 7. März 1924.
Langenbergstr. 21.

Suche per sofort evtl. später mehrere
tüchtige
Verkäuferinnen
für die Abteilungen:
Damen-Konfektion, Kleiderstoffe.
Angebote mit Bild, Zeugnisabschr., Gehaltsanspr. an
Hermann Herzfeld.

Ladenlokal
nicht unter 50 qm möglichst mit 2 Schaufenstern zu mieten gesucht.
Friedensmiete wird zugesichert. Privatwohnung ist nicht erforderlich. Angebote an die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter 1167.

Geschäftshaus
oder Bauplatz zu kaufen gesucht.
Angebote an
Stolte, Göbenstr. 25.
Dortselbst gebrauchter Kochherd und Kinderwagen abzugeben.

In
Anthracit-Nuss
II und III
ständig Vorrat auf Lager.
Wilh. Strangbönge Nachf.,
Herford.

Gute Krankenweine
empfiehlt
Drogerie Reese,
Lübberstr.

Unternehmen sucht an allen Plätzen lebhafte Ladengeschäfte, welche
kommissionsweisen Verkauf
mehrerer Bedarfsartikel des täglich Gebrauchs übernehmen. Gefl. Angebote unter Nr. 1164 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Empfehle
Langenbrahm-Anthrazit
Nuß III
sowie sämtliche andere Sorten
Kohlen.
Kohlenhandlung C. Schröder.
Mindenerstr., Telefon 437.

Technikum Lemgo (Lippe)
Höhere technische Lehranstalt. Staatskommissar.

Von größerer Wäsche- u. Schürzen-Fabrik in Elberfeld — unbesetzt

Direktrice

gesucht. Gefl. ausführliche Angebote von ersten Kräften mögl. mit Bild, Gehaltsansprüchen und Angabe frühesten Eintrittstermins unter M. 710 an die Ann.-Exp.
Jak. Bowinckel, Elberfeld.

Stadttheater.
Freitag, den 7. März 1924, 7½ Uhr,
zum letzten Male:
Die javanische Puppe
Lustspiel von Rud. Lothar und Hans Bachwitz
Sonntag, den 9. März, 7½ Uhr:
Martha
oder
„Der Markt zu Richmond"
Romant.-kom. Oper v. Flotow.

Brinkmanns Saal
Dienstag, 11. März 8¼ Uhr
Belzer-Abend
Orig. Leipzig. Sänger

Vorverkauf: Buchhandl. Kortkamp. Arbeitslose mit genüg. Ausweis an der Abendkasse halbe Preise.

Ostbau-Verein.
Morgen Sonnabend
keine Versammlung
Der Vorstand.

Versteigerung.
Am Sonnabend, den 8. März, nachm. 1 Uhr, werde ich beim Gastwirt Brackstet, Bergertor:

2 Sofas, 4 Sessel, 1 Vertikow, 1 Spiegel m. Console, 8 Sofatische, Stühle, 4 Bettstellen m. Matratzen, 2 Kleider-Schränke, 2 Küchenschränke, 1 Topfschrank, 2 Kochmaschinen, 2 Oefen, und div. Haus- und Küchengeräte

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Rob. Formel,
Auktionator, Hollandstr. 49.

Herrenhüte, Mützen.
H. Bröker,
Göbenstraße 17.

Perfekte
Näherinnen
für Ueberwendlich Näherei gesucht.
J. Elsbach & Co. A.-G.

Suche 2 tüchtige
Holzbildhauer
für sofort, bei höchstem Lohn
M. Albers, Bildhauer,
Bad Oeynhausen, Eidinghausenerstr.

Sohn achtbarer Eltern als **Lehrling** für
kaufm. Betrieb gesucht.
Angebote an die Geschäftsstelle dieser Ztg. unt. 1137.

Gewandte
Mädchen
für **Binderei** und **Konfektion** gesucht.
J. Elsbach & Co., A.-G.

Für Nähereien
Elektrischen Betrieb
4 Tische komplett
mit Motor, ohne Maschinen, verkauft preiswert
Modesalon Laura Strung, Bad Oeynhausen

Laden
in guter Lage per sofort oder später zu mieten gesucht.
Angebote unter 1156 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg.

Regen-Decken
wasserdicht, für Pferde, wegen Aufgabe des Artikels billig abzugeben. Wiederverkäufer hohen Rabatt.
Steinpaß & Zumstrull,
Fernruf 1419.

Privat-Reisende
für Konsum-Artikel gesucht.
Angebote unter K. P. 100 hauptpostl. Bielefeld.

Habe laufend gute
Ferkel
zu verkaufen.
Friedrich Erdsiek
Elverdissen.

Besonders preiswert!

Damen-Konfektion

Backfisch-Mäntel in moderner Form, 13.50,	11.75
Damen-Mäntel Deutsche Wolle, 14.—,	11.80
Damen-Mäntel reine Wolle, verschied. Farben, 24.50,	18.00
Donegal-Mäntel 16.—,	13.75
Covercoat-Mäntel gute Zwirnware, neue Form, 42.—,	36.00
Regen-Mäntel imprägnierte, gute Ware, 22.50,	18.00

Kleiderstoffe:

Blusenstreifen in schönen, frischen Farben	80 ₰
Kleiderkaros in allen Breiten, grosse Auswahl,	1.95
Knaben-Cheviot reine Wolle, 140 cm breit,	5.50
Popeline u. Serge Ia. Qualität, reine Wolle,	4.80
Seidenfutter, Damassé	6.95
Eolienne 110 cm breit, in blau u. schwarz, Wolle mit Seide	4.80

Wemmer
gegr. 1892 Nachf. gegr. 1892

Gut u. preiswert
ist mein Geschäfts-Prinzip!!

Sweater u. Sweater-Anzüge
reine Wolle, prima **Stuttgarter Fabrikat**

Kinder-Kleidchen und Kittel
maschinengestrickt und Handarbeit.

Grösste Auswahl in Sport-Westen
für Erwachsene und Kinder

enorm billig!

J. Ruschkewitz,
Herford.

**** Frühjahrs-Saison 1924! ****

Heinrich Hachmeister

HERFORD
Mindenerstrasse 2 / Salzuflerstrasse 94
Fernsprecher 1432
Tuchhandlung / Mass-Schneiderei

Das führende Geschäft der neuesten Moden zeigt den Eingang von aparten Neuheiten an und ladet zur Besichtigung ein.

**** Frühjahrs-Saison 1924! ****

Frühjahrs-Saison 1924!

Frühjahrs-Saison 1924!

LICHTSPIELHAUS
„WITTEKIND"

Von Freitag bis Montag:
Die Fortsetzung des grossen Urwald- und Raubtier-Sensations-Filmes

Die Rätsel Afrikas
4. (vorletzter) Teil:
Durch die Höllen des Urwaldes
in 6 ereignisreichen, ungemein spannenden Akten.
In der Hauptrolle: **Mary Walcamp.**
Der Hauptwert dieses Filmes liegt in den mit hervorragender Bravour durchgeführten Sensationen und in den wundervollen Aufnahmen der verschiedenartigen Raubtiere auf freier Wildbahn. Das Leben und Treiben der Stammvölker, der Kampf der Menschen mit den Tieren wird wahrheitsgetreu und überzeugend vor Augen geführt.

Dazu:

Die Minderjährige.
Ein Grossstadtbild in 6 packenden Akten.
Dieses neueste Sittengemälde, das ein grelles Schlaglicht auf unsere schnellebige Zeit wirft, schildert in ergreifender Weise das Schicksal einer unehelichen Mutter und deren Tochter.
Allererste Kräfte, wie:
Leopold von Ledebur / Magda Madeleine
Gertrud Welcker / Olaf Storm
Hanni Weisse
sind in dem Drama beschäftigt, und diese Namen bürgen für hochkünstlerisches Spiel.

Als Einlage:
„ER" auf der Hochzeitsreise!
Amerikanische Groteske mit **Harald Lloyd.**